Andreas Fingernagel: Die Heiligenkreuzer Buchmalerei von den Anfängen bis in die Zeit 'um 1200' (Ungedruckte Dissertation).
Wien, 1985 Seite 62
Quelle:
Copyright:

7. DAS "MAGNUM LEGENDARIUM AUSTRIACUM" (CSC.11-14)

Das vierbändige[1] Legendarium gehört zu den bedeutend= sten romanischen Handschriften des Stiftes Heiligen= kreuz. Dies gilt auch für die Ausstattung, die mit beinahe eintausend Initialen, darunter zahlreichen figürlichen, die zudem meist mehrfarbig ausgeführt sind (ein Novum in der Heiligenkreuzer Buchmalerei), außerordentlich aufwendig ist.

7.1. Der Text - Herkunft und Verbreitung:

Der Text des Legendariums stellt eine Kompilation von ca. 580 Berichten und Erzählungen über das Leben der Heiligen dar und wurde - wie auch andere liturgische Bücher - zur Lesung beim kirchlichen Stundengebet verwendet. Die einzelnen Legenden sind nach dem Fest= kalender geordnet.

Außer dem Exemplar in Heiligenkreuz ist der Text in fünf weiteren Abschriften erhalten: in Zwettl (Stifts= bibl.Czw.13-15 und 24), Lilienfeld (Stiftsbibliothek Csc.58-60), Admont (Stiftsbibl.Cod.24), Melk (Stifts= bibl. Cod.5) und in der Österreichischen National= bibliothek (Cod. Vindob.palat.336).

Das älteste Textzeugnis der Gruppe wird in der Heili= genkreuzer Handschrift gesehen[2]. Die Frage nach dem Entstehungsort des verlorenen Archetypus' ist noch nicht endgültig entschieden, doch kommt dafür neben Niederösterreich[3] und Salzburg[4] vor allem Prüfeningen in Betracht, wofür sich manche Hinweise ergeben[5]:

a) Das "liber de miraculis s. dei genetricis Mariae" (Csc.11 fol.246 v - 262 v) enthält die später hinzu= gefügte Vision Botos von Prüfening.